

der Söhne an ihren Vater nach Frankreich erfahren wir aber, daß auch das frivole Leben und die Maitressenwirthschaft am französischen Hofe Heinrich dorthin gezogen habe.

Sein Aufenthalt in Frankreich hat mehr als die Reichsacht, welche der Kaiser über ihn und das Land verhängte, dem Lande tiefe Wunden geschlagen und in große Schuldenlast gestürzt. Es war nicht bloß das Verlangen, „auf sein Alter auch gute Tage zu haben“, auch nicht bloß der Wunsch, durch seinen freiwilligen Verzicht auf die Regierung das Land vor den Folgen der Reichsacht zu sichern, welche ihn nach Frankreich trieben. Otto giebt in seinem Bericht an Forster unzweideutig zu verstehen, daß seinem Vater an dem „Nutzen“ des Landes nichts gelegen war. Und wenn seine Söhne in einem bisher nicht veröffentlichten Brief an ihren Vater diesem vorwerfen dürfen, „daß er der väterlichen Liebe und Treue gegen sie vergessen“ und wünschen, daß sie „nur ein Fünftchen väterlichen oder freundlichen Bedenkens bei ihm spüren könnten; vielmehr schade er ihnen und schände seinen Stand, indem er mit einer Person liege, die durch den Tod ihrer (der Schreiber) Mutter erfreut gewesen sei“<sup>2)</sup> — so ersehen wir deutlich, was Heinrich nach Frankreich lockte, aber auch, was wir von seinem Charakter zu halten haben.

Diesem bedenklichen Charakter des Vaters ist auch der Sohn zunächst zum Opfer gefallen. Nach dem Schreiben Ottos war es Heinrichs Absicht, seinen Sohn an eine vierzigjährige Maitresse des Königs von Frankreich zu verkuppeln. Mit den 20000 Gulden, welche König Franz der Person mitzugeben versprochen hatte, wollte Heinrich seinem Lande großen Nutzen schaffen. Wem das Geld zum „Nutzen“ gereichen würde, darüber war sich der Sohn keinen Augenblick zweifelhaft. Heinrich scheint aber seinen Sohn, der sich weigerte auf die Pläne seines Vaters — die außerdem ganz ohne sein Wissen geschmiedet waren — einzugehen, direkt vor die Alternative gestellt zu haben, entweder die Maitresse zu heirathen oder auf die Regierung des Landes zu verzichten

<sup>2)</sup> Das Schreiben befindet sich a. a. O., Nr. 1<sup>a</sup>.